

## NATALIAS NEUANFANG



Natalia Aleksieieva am Forggensee.

### Der Zauber des Allgäus

Natalia Aleksieieva ist am 7. März 2022 aus Odessa nach München geflüchtet. Sie hat viel Hilfe bekommen und bereits eine Wohnung und einen Job in München gefunden. In ihrer Kolumne berichtet die 28-Jährige über ihr neues Leben in Bayern – und über die Nachrichten aus ihrer ukrainischen Heimat. Ihre Texte schreibt sie auf Deutsch.

Neulich haben mich die Eltern meiner Freundin zu sich ins Allgäu eingeladen. Bei ihnen zu Hause herrscht so eine gemütliche Atmosphäre. Wir plauderten ungehemmt miteinander und versuchten zusammen, uns Eselsbrücken für die Namen der deutschen Bundesländer auszudenken, die ich mir so schwer merken kann. Ich ahnte sofort, dass diese Familie besonders herzlich ist. Aber ich konnte noch nicht ahnen, was mir bevorstand. Mit dem Wetter haben wir es schlecht getroffen und ich dachte, dass wir den ganzen Tag zu Hause verbringen würden. Doch sie luden mich zu einer wunderschönen Spazierfahrt mit dem Auto ein. Es war ein so intensives Reiseerlebnis, als ob ich in diesen sechs Stunden ein paar Länder Europas bereist hätte.

Unser Weg führte durch idyllische schwäbische Dörfer, entlang des Forggensees und weiter durch Schwangau nach Füssen. Unterwegs sah ich alte Bauernhäuser, berg hohe Windräder, zahllose winzige Kapellen, eine Allee mit 200 Jahre alten Bäumen und die Schlösser Hohenschwangau und Neuschwanstein. Sie erschienen für einen Moment aus dem Nebel, bevor sie gleich wieder darin verschwanden. Ich habe noch nirgendwo eine solche Vielfalt an Landschaften gesehen: grüne Almwiesen und Hügel, traumhafte Alleen, tiefblaues Seewasser, Alpenpanoramen, gelb-blühende Löwenzahnfelder und kleine Wälder. Unterwegs begegneten wir Kühen, Pferden, Eseln und sogar Rehen. Später haben wir einen Spaziergang am Lech entlang bis zum Lechfall gemacht. Ich stand auf der Brücke über dem mächtigen Wasserfall und konnte mein Glück nicht fassen. Ich fühlte mich so wohl und frei. Dann besuchten wir die berühmte Wieskirche. Der Pfarrer und einige Pilger sangen ein Wallfahrtslied. Ich staunte, wie zwanglos sich der Pfarrer mit den Pilgern unterhielt. In ukrainischen Kirchen ist es sehr schwierig, mit einem Priester zu sprechen.

Zurück führen wir über Schleichwege. Es war für mich seltsam, dass alle Straßen so gut wie neu sind. In ukrainischen Dörfern haben sie riesige Schlaglöcher. Aber am meisten haben mich die Eltern meiner Freundin beeindruckt. Sie erzählten viele Geschichten übers Allgäu und entschuldigten sich immer wieder: mal für das schlechte Wetter, mal für die scharfen Kurven. „Es hätte schlimmer sein können“, sagte die Mutter meiner Freundin, als wir abends nach Hause kamen. Die beiden hatten keine Ahnung davon, wie viel mir diesen Tag bedeutet hat. Ich konnte diese riesige Entdeckungsreise und den Zauber des Allgäus genießen, nur weil sie sich Zeit genommen haben, um mit mir unterwegs zu sein. Die Aussicht ist gar nicht wichtig, wenn man so ein Geschenk bekommt.

## NAMENSTAG

### Der Kinderfreund

Philipp Neri, „der humorvolle Heilige“, geboren 1515 in Florenz, verzichtete auf sein reiches Erbe und ging nach Rom, wo er arme und kranke Pilger betreute. Später, als er Priester geworden war, galt er bald als Freund der Kinder. Er spielte mit ihnen, hielt humorvolle Predigten und sang mit ihnen geistliche Lieder in der Volkssprache. Durch seine Liebenswürdigkeit und seinen schlagfertigen Humor zog er alle Menschen in seinen Bann. sol

## VOR 10 JAHREN

### Vaterunser 2.0

Eine katholische Laieninitiative setzt sich für eine Änderung im Vaterunser ein. Es geht um die sechste Bitte: Und führe uns nicht in Versuchung. Das sei missverständlich, findet eine Kunsthistorikerin aus Starnberg. Gott führe den Menschen nicht in Versuchung, durch die Formulierung würde ein negatives Gottesbild entstehen. Die Initiative schlägt als neue Formulierung „und führe uns durch die Versuchung vor“. Die Erfolgsaussichten sind gering.



### Tausende Pilger auf dem Weg nach Altötting

Bei strahlendem Sonnenschein sind rund 2300 Pilger von Regensburg aus zur 111 Kilometer langen Fußwallfahrt nach Altötting aufgebrochen. Unter dem Motto „Fürchte Dich

nicht, der Herr ist mit Dir“ zogen die Gläubigen am Donnerstagmorgen los. Bischof Rudolf Voderholzer hat die Teilnehmer bis Obertraubling begleitet. Ziel der Gläubigen ist die

Gnadenkapelle in Altötting. Anschließend gibt es mit Bischof Voderholzer einen Pilgertagesdienst in der St.-Anna-Basilika. Während der Fußwallfahrt schließen sich an den

verschiedenen Etappen traditionell weitere Pilger an, sodass die Zahl der Teilnehmer bis Samstag größer wird. In diesem Jahr wird erstmals ein Friedenskreuz mitgetragen. FOTO: DPA

## Sorgen-Frühstück mit Ilse Aigner

Verein Lichtblick bringt Landtagspräsidentin und Senioren an einen Tisch

München – Eddie ist ein Eisbrecher. Freundlich bellt der Vierbeiner die Dame an, die sich gerade so nett nach seinem Namen erkundigt hat. Eddie ahnt ja nicht, dass er Landtagspräsidentin Ilse Aigner (CSU) vor sich hat. Sie lacht herzlich über die lautstarke Begrüßung – und von Eddies Frauchen Brigitte Krüger (alle Namen geändert) fällt die Anspannung ab. Schließlich trifft die Rentnerin nicht jeden Tag Spitzenpolitiker. Heute ist sie mit drei weite-



Ilse Aigner hörte den Seniorinnen beim Lichtblick-Frühstück aufmerksam zu. Lichtblick-Gründerin Lydia Staltner (rechts) berichtete ihr und den CSU-Politikerinnen Barbara Schaumberger (links) und Susanne Hornberger (rote Jacke) von den Problemen. SCHLAF

**Nur 446 Euro im Monat – trotz 40 Jahren Arbeit**

ren Frauen zur Lichtblick-Seniorenhilfe gekommen, um Ilse Aigner bei einem Frühstück zu berichten, warum ihre Rente nicht zum Leben reicht. Sie sitzen an dem langen Tisch, auf dem ein üppiges Frühstück steht – frische Semmeln, Wurst, Käse, Cappuccino. Nichts davon könnten sich die Damen im Alltag leisten.

Ilse Aigner fragt die Frauen nach ihren Lebensgeschichten – und sie berichten ihr offen, warum ihnen ihre kleine Rente nicht reicht. Da ist zum Beispiel Barbara König. Die Wolfratshausenerin lebte zeitweise in Spanien, trennte sich dann von ihrem Mann und konnte wieder zurück in Bayern wegen der beiden kleinen Kinder nur in Teilzeit arbeiten. Das hat sie ihr gesamtes Leben getan, sie war Fremdsprachenkorrespondentin. Doch durch die Zeit in Spanien hat sie Beitrittsjahre verloren. Heute bekommt sie Bürgergeld, sie muss mit 446 Euro im Monat auskommen. „Das kann nicht zum Leben reichen“,

### Jeder zweite Deutsche hat Angst vor Altersarmut

Rund die Hälfte der Menschen in Deutschland hat nach einer neuen Umfrage Angst vor Altersarmut. Das sagten in der Erhebung des Umfrageinstituts Yougov **49 Prozent der Männer und 56 Prozent der Frauen**. Gleichzeitig legen 34 Prozent der Frauen und 30 Prozent der Männer kein Geld für die private Altersvorsorge zurück. Abgesehen von der Umfrage nutzte Swiss Life die Auswertung der Daten von 1,6 Millionen Kunden. Diese zeigen ebenfalls, dass Frauen ungeachtet der größeren

sagt Ilse Aigner. Dagmar Neumann hat ähnlich wenig Geld zur Verfügung. Sie war Verwaltungsangestellte – bis sie nach einer schweren Kopf-OP nicht mehr arbeiten konnte und Frührentnerin wurde. Brigitte Krüger atmet einmal tief durch, bevor sie Ilse Aigner von ihrem Leben berichtet. Sie ist im Waisenhaus aufgewachsen. „Einsamkeit und Armut haben immer zu meinem Leben gehört“, sagt sie. Seit ihre Stelle bei der Post gestrichen wurde, hat sie sich mit Flohmärkten, Putzstellen und Gelegen-

heitsjobs durchs Leben gehandelt. Gearbeitet hat sie immer, sie bekommt heute eine kleine Rente. Ein paar Euro zu viel, um staatliche Hilfen zu bekommen. Von ihrer Rente muss sie deshalb alles selbst bezahlen. Viel mehr als die Armut macht Krüger aber die Einsamkeit zu schaffen. „Ich habe immer die Gassigeher beim Ratschen auf der Straße beobachtet“, erzählt sie. Deshalb hat sie sich einen Hund geleistet. Seit es Eddie gibt, muss sie regelmäßig vor die Haustür. Damit schützt sie

sich selbst vor dem Vereinsamen. „Darf ich Ihnen eine Frage stellen?“, fragt Krüger die Landtagspräsidentin. „Wieso gibt es für bedürftige Senioren keine kostenlosen MVV-Karten?“ Die Strecke bis zum nächsten Supermarkt schafft sie mit Einkaufstüten nicht zu Fuß, sagt sie. Krüger muss bei allem sparen und rechnen – aber egal, wie wenig Geld sie ausgibt, für einen Fahrschein wäre nie genug Geld da. „Ich glaube, ich bin nicht die Einzige.“ Ilse Aigner ist überrascht, dass es für Menschen wie Brigitte Krü-

ger keine Vergünstigungen gibt. Sie verspricht, diese Anregung mitzunehmen. „Für viele Ihrer Probleme habe ich keine Lösung parat“, sagt sie den Damen. „Danke, dass sie uns zugehört haben“, hört sie immer wieder als Antwort.

Nicht nur was die Fahrkarten angeht, bekommen Senioren Hilfe von Lichtblick. Der Verein begleitet 27 000 bedürftige Rentner und zahlt ihnen allen das 49-Euro-Ticket. Auch bei Lebensmitteln, Medikamenten, Tierarztbe-

**80 Prozent der von Lichtblick Betreuten sind Frauen**

suchen oder anderen Ausgaben greift Lichtblick den Senioren seit 20 Jahren unbürokratisch unter die Arme. Gründerin Lydia Staltner berichtet, dass der Verein diese Hilfe dank Spenden leisten kann. „80 Prozent der Menschen, die wir betreuen, sind Frauen“, sagt Staltner. „Jede von ihnen hat eine Lebensleistung erbracht.“ Jeden Tag gehen bei Lichtblick fünf bis zehn neue Anträge ein.

Ilse Aigner bedankt sich an diesem Vormittag bei jedem in Staltners Lichtblick-Team. Genau wie Susanne Hornberger und Barbara Schaumberger, die beide für die CSU in Landtag und Bezirksausschuss einziehen wollen. Als sie erfahren hatten, was Lichtblick leistet, haben sie ihre Kontakte in die Politik genutzt und Ilse Aigner zum Frühstück mit den Damen eingeladen. „Es war uns klar, dass sie keine Lösungen aus dem Ärmel schütteln kann“, sagt Hornberger danach. „Aber ich bin sicher, dass ihr im Kopf bleibt, was sie heute gehört hat.“ **KATRIN WOITSCH**

## OB Reiter: Habe keinerlei Informationen erhalten

München – Der Münchner Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) hat die Folgen der Verzögerung beim Bau der zweiten S-Bahn-Stammstrecke und eine miserable Kommunikation der Projektpartner beklagt. „Ich habe von keiner Seite ausreichende In-

formationen bekommen, weder von der Bahn noch von der Staatsregierung“, sagte Reiter gestern vor dem Untersuchungsausschuss Stammstrecke. Jenseits von vagen Andeutungen des Projektleiters habe er erst unmittelbar vor der Öffentlichkeit im Sep-

tember 2022 von der Bahn offiziell erfahren, dass sich die Fertigstellung von 2028 bis ins Jahr 2037 verzögern und die Kosten von 3,85 Milliarden auf rund 7 Milliarden Euro plus Teuerung steigen werden. Dies sei „ein Faustschlag ins Gesicht“ angesichts der

dringend nötigen Verkehrswege, des stetigen weiteren Zuwachses der Bevölkerung und einer halben Million Pendler täglich, sagte Reiter. Als sich die Befürchtungen mehrten, dass das Projekt aus dem Ruder laufen könnte, habe sowohl die Planungsebene

in der Stadtverwaltung als auch er selbst immer wieder beim Freistaat als Auftraggeber des Projekts nachgefragt, insbesondere bei der früheren Bauministerin Kerstin Schreyer. „Aber da war keine Kommunikationsebene vorhanden“, sagte Reiter.